

Neues aus Langen Brütz



Schwerin, 2011

26

von Siegfried Wittenburg
26. Ausgabe
August 2016

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist durchaus möglich, in diesen Tagen mit dieser Kulisse einen grandiosen Sonnenaufgang zu erleben. Natürlich in Farbe! Man sagt auch, das Schloss in der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns sei der schönste Landtagssitz Deutschlands. In wenigen Tagen finden Wahlen statt. Alle wissen: Es wird ein politisches Erdbeben geben.

Man könnte meinen, dass im Vorfeld in der Öffentlichkeit des nordöstlichen Bundeslandes in diesen Tagen ein Wahlkampf stattfindet und sich angesichts einer bevorstehenden Zeitenwende ein heftiger demokratischer Meinungsstreit entfaltet. Doch außer den oft leeren Worthülsen, die in geballter Form auf Großplakaten in den größeren Städten in Erscheinung treten, passiert nicht viel. Lediglich einen Flyer von der SPD hatte ich im Briefkasten. Der Ministerpräsident verteilt im Land Rosen und nimmt an Grillpartys teil.

Ist also alles in Butter? Ich war mal kurz im Land unterwegs und habe einige Eindrücke eingesammelt.

Viel Vergnügen!
Ihr Siegfried Wittenburg



Der Autor und Herausgeber ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ Stufe III 1983, der „Ehrennadel für Fotografie“ in Bronze 1987 und des „Friedensnobelpreises“ 2012 in der EU. Doch manche Leser verstehen die Ironie nicht: Auf alle Auszeichnungen hatte er keinen Einfluss.



Lassahn, 2016

Zugegeben: Ein solches Bild ist kein Normalfall, doch sehr viele Wähler leben in den ländlichen Gebieten. Die NPD ist dort, wo die anderen Parteien nicht sind. Lassahn liegt auch nicht weit im Osten, sondern an der westlichen Landesgrenze zu Schleswig-Holstein. Ob die NPD „anständige“ Löhne durchsetzen kann, ist zu bezweifeln, doch genau dieses Thema betrifft viele Menschen.



Schwerin, Marienplatz, 2016

Das Schweriner Stadtzentrum bietet seit wenigen Jahren ein solches Bild. Es wird tagsüber von zwei großen Einkaufszentren beherrscht. An den Abenden sind die Bürgersteige eher hochgeklappt. Die Menschen, darunter zahlreiche Angestellte der Ministerien und Verwaltungen in der Landeshauptstadt, genießen gern die Naturnähe in der Umgebung.



Rostock, Universitätsplatz, 2016

Rostock als größte Stadt des Bundeslandes ist dagegen aufgrund der zahlreichen Studenten Tag und Nacht geöffnet. Als Hafenstadt, Universitätsstadt und Wirtschaftsstandort ist die alte mecklenburgische Hansestadt seit Jahrhunderten quirliger als Schwerin. In den letzten 25 Jahren hat Rostock einen enormen Aufschwung erlebt.



Greifswald, Markt, 2015

Wesentlich kleiner, aber nicht weniger quirlig als Rostock ist die alte pommersche Hanse- und Universitätsstadt Greifswald. Als Wissenschaftsstandort in den Bereichen Medizin und Plasmaphysik hat sie sich weltweit einen guten Ruf erarbeitet. Der Aufschwung der letzten 25 Jahre ist nicht zu übersehen.



Wismar, Krämerstraße, 2015

Wismar, ebenfalls eine historische Hansestadt aus dem wendischen Quartier, hat sich aufgrund des Hafens zu einem Industriestandort für Schiffbau und Holzwirtschaft entwickelt. Die Stadt, die auch eine Hochschule aufzuweisen hat, bewegt sich im Auf und Ab der globalen Krisen. Eine große Rolle in der restaurierten UNESCO-Welterbestadt spielt der Tourismus.



Stralsund, Knieperstraße, 2014

Stralsund, einst die mächtigste Hansestadt im wendischen Quartier, war in der DDR mit der allein auf Schiffe für die Hochseefischerei spezialisierten Werft und ihrer stark verfallenen Altstadt am meisten in Mitleidenschaft gezogen. Heute beherbergt diese Stadt eine Hochschule sowie ein weltweit renommiertes Meereskundemuseum. Die Altstadt zählt mit Wismar zum UNESCO-Welterbe. Auch in Stralsund spielt der Tourismus eine große Rolle..



Seebad Ahlbeck, Seestraße, 2012

Unübersehbar reihen sich wie eine Perlenkette die Seebäder von Boltenhagen bis nach Ahlbeck an der gesamten Ostseeküste entlang und stellen für Mecklenburg-Vorpommern einen bedeutenden Wirtschaftszweig dar, allerdings zu Lasten der Löhne und mit Ausnahme Heiligendamms. Doch bereits wenige Kilometer von der Küste entfernt und außerhalb der größeren Städte beginnt eine andere Welt.



Güstrow, Hageböcker Straße, 2014

Güstrow steht nur als ein Beispiel für die Abwanderung zahlreicher, vor allem junger und tatkräftiger Menschen aus den kleineren Städten. Diese hatten seit dem Mittelalter die Funktion von Ackerbürgerstädten, waren in der DDR auch als Kreisstädte belebt. Sogar eine Bezirksstadt war darunter. Sie verloren allerdings im Zuge der Umstrukturierung der Landwirtschaft erheblich an Bedeutung.



Malchow, Drehbrücke Kirchenstraße, 2016

Dieses auf einer Insel liegende Städtchen ist für Sportbootfahrer, Rad- und Motorradtouristen eine Idylle. Es gibt Eiscafés, Restaurants und Räucherfisch, doch der Einzelhandel beschränkt sich auf die Supermärkte an der Peripherie. Die Hauptstraße macht einen traurigen Eindruck und die Einwohner wurden mittels massiver Reklame dazu erzogen, nur bei den Discountern einzukaufen. In der DDR wurden in Malchow in großem Stil Teppiche produziert.



Kobrow II, 2011

Plau am See, Marina an der Mündung der Elde in den Plauer See, 2016

Keine Frage, die gesamte Mecklenburgische Seenplatte ist ein idyllisches Urlaubsgebiet. Fördermittel wurden in die Infrastruktur wie neue Brücken, Radwege und attraktive Innenstädte investiert. Hier am Plauer See, der drittgrößte des Landes, baute die Gemeinde eine neue Marina mit Liegeplätzen für Sportboote, Ferienwohnungen und einer Mole mit Leuchtturm.



Teterow, 1980

Um Zusammenhänge zu verstehen, erzähle ich eine Begebenheit aus dem Jahr 1980.

1980

Die Sonntagsrückfahrkarte mit dem Personenzug der Deutschen Reichsbahn von Rostock nach Teterow kostet 1,70 Mark der DDR. Ein Spottpreis, wofür niemand Komfort verlangt. Meine Frau und ich setzen uns auf einen der mit grünem Kunststoff bezogenen Sitzbänke und lassen die Landschaft Mecklenburgs an uns vorüberziehen.

Am Haltepunkt Huckstorf prangt an einem alten Bahnhofsgebäude ein verblichenes Schild „Hier arbeitet ein hervorragendes Schrankenwärterkollektiv“. Die Kurbel zum Bedienen der Schranken ist mit einer rostigen Kette und einem Vorhängeschloss außer Betrieb gesetzt. Der Zug überquert die Warnow und hält eine Weile in Schwaan und später in Güstrow. Nach eineinhalb Stunden erreicht er Teterow.

Wir gehen vom Bahnhof zur Innenstadt, passieren das gotische Malchiner Tor aus dem 14. Jahrhundert, gehen ein Stück die belebte Otto-Grotewohl-Straße entlang, lassen das zweistöckige HO-Kaufhaus links, das Hotel Mecklenburger Hof rechts liegen und biegen in die Große Knickhäger Straße ein.

Am Ende der Straße wartet Oma auf uns, winkt schon von weitem, begrüßt uns und wir treten ein. Sie hat den großen, runden Tisch gedeckt und strahlt, während sie erzählt, dass sie einen großen Beutel frische Brötchen vom Bäcker Jaretzke nebenan ergattert hat. Diese Brötchen sind die besten des Städtchens. Die Leute stehen an den Wochenenden schon eine Stunde vor Ladenöffnung danach Schlange.

Teterow

Geografischer Mittelpunkt Mecklenburg-Vorpommerns

Ich schaue im Internet auf die Website des Städtchens mit heute etwa 9.000 Einwohnern. 1990 waren es noch über 11.000. Das heißt, dass der Rückgang der Einwohnerzahl nicht so dramatisch verlief wie in manchen anderen Städten, wie z. B. in Demmin.

Die Gemeinde wirbt vollmundig zum Einkaufsbummel, um Investoren, Firmenansiedlungen und für Existenzgründungen:

Erleben Sie Teterows Innenstadt in ihrer schönsten Form.

Kommen Sie herein - in eine ganz besondere Innenstadt. Teterow ist nicht nur sehens, sondern auch erlebenswert! Hinter denkmalgeschützten Fassaden verbergen sich kleine, aber feine Geschäfte, gemütliche Cafés und vieles mehr, die nahezu alle Wünsche erfüllen. Von regionalen Spezialitäten bis zu internationalen Marken finden Sie bei uns alles, was Sie suchen. Sie ist Wohnort, Arbeitsplatz, Kultur, Freizeit und Sitz der Stadtverwaltung. Erleben Sie eine weltoffene Stadt mit Charme! Lassen Sie sich inspirieren, denn „Einkaufen in Teterow“ bedeutet vor allem Vielfalt und Originalität: Ein Pluspunkt ist der besondere kleinstädtische Charakter und die persönliche Einkaufsatmosphäre. Diese Kombination sowie der wöchentlich an zwei Tagen stattfindende Wochenmarkt machen unsere Innenstadt zum Einkaufserlebnis.

17. August 2016

Über die gut ausgebauten Bundesstraßen 103 und 108 erreiche ich Teterow von Rostock aus mit dem PKW in einer Dreiviertelstunde. Die Straße führt an zahlreichen Einfamilienhäusern vorbei, an deren deutlich kritischen Zustand wenige Jahre zuvor ich mich erinnern kann. Inzwischen wurden sie modernisiert und sind in blühende Gärten eingebettet. Ich genieße die spätsommerliche Landschaft und überhole moderne Erntefahrzeuge mit erheblicher Überbreite. In Teterow parke ich in der Warener Straße, die einige Jahre zuvor ein attraktives Pflaster erhalten hat und in die Malchiner Straße mündet. Diese hieß lange Zeit Otto-Grotewohl-Straße.

Das erste Gebäude, das mir in der Hauptstraße auffällt, hat leere Fenster. Über der Gewerbeimmobilie prangt der Schriftzug „Olli's Miet-Regale“ und im Fenster verkündet ein Schild, dass der Laden zu vermieten ist. Ich erinnere mich an die ganz frühen Existenzgründungen nach 1990 wie „Monis Mini Markt“ oder „Uschis Modekiste“. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite fällt mir ein großes Feinkostgeschäft mit zahlreichen Weinregalen auf. Ein kleiner Zettel informiert über die Öffnungszeiten. Sie betragen nur wenige Stunden in der Woche, sicher nur dann, wenn sich potentielle Kunden in der Stadt aufhalten.

Ich gehe die Hauptstraße entlang und bemerke das Fehlen von Wahlplakaten, die in anderen Städten und Gemeinden Mecklenburg-Vorpommerns fünfstöckig an den Laternenmasten hängen. Ebenso bevölkern nur sehr wenige Passanten die Innenstadt. An einer Seite parken Autos. Das Hotel Mecklenburger Hof, damals mit seinem Restaurant das beste Haus der Stadt mit Plätzen nur auf Vorbestellung, existiert nicht mehr. Im ehemaligen zweistöckigen HO-Kaufhaus belegt eine Rossmann-Drogerie die unterste Etage. Ich beobachte, wie zwei junge Männer in roten T-Shirts und passenden Umhängetaschen mit der Aufschrift „Für Volk und Heimat“ Informationen in die Briefschlitze der Haustüren werfen. Als ich Anstalten mache, diese Szene ohne Erkennbarkeit der Person zu fotografieren, spricht mich ein dritter junger und unauffällig gekleideter Mann diesbezüglich an.



Teterow, Malchiner Straße, 2016

Die Innenstadt Teterows war an einem Mittwochnachmittag wenig belebt. Nur einige Touristen besuchten das Städtchen und die Einzelhändler hatten nichts zu tun.



Teterow, Malchiner Straße, Ecke Große Knickhäger Straße, 2016

Eine Frau wunderte sich, warum ich diese Aufnahme machte und sprach mich an. Es eröffnete sich die Welt der Frustrierten.,

Ich erkläre meine Intention und spüre sein erhebliches Misstrauen. Mir gelingt es, die Zweifel etwas zu reduzieren und einer der drei Parteifreunde stellt die Szene nach.

Meine Bitte, sie als Wahlhelfer porträtieren zu dürfen, schlagen sie aus. Stattdessen laden sie mich zur Kundgebung am nächsten Tag ein, wenn ihr Parteivorsitzender Udo Pastörs auf dem Markt eine Rede hält. Dieses Angebot schlage ich wiederum aus. Ich unterhalte mich noch eine Weile mit dem Mann in zivil und erfahre, dass er 35 Jahre alt ist. Ich sage der NPD Stimmenverluste zugunsten ihrer blauen Konkurrenz voraus. „Ja“, stimmt mir der Wahlhelfer bei, „am Ende wird es um einen Prozent gehen, ob wir in den Landtag einziehen oder nicht.“ Ich gebe ihm noch zu verstehen, dass ich ihn als einen gebildeten Menschen verstehe und befürchte, dass er eher die Menschen anspricht, die mit ihrem Bizeps denken. Doch gleichzeitig kommt mir auch der Gedanke, dass dieses wohl beabsichtigt sei.

Ich wende mich zum Gehen. Der adrette NPD-Wahlhelfer empfiehlt mir ein Eiscafé, gibt mir zum Abschied die Hand und bittet mich um das Foto, dass ich an die E-Mail-Adresse der Partei senden möchte. Mir wird unbehaglich zumute bei dem Gedanken, dieses zu tun. Ich werfe einen Blick auf die Infokarte. „Udo Pastörs kommt!“ lese ich Schwarz auf Weiß in Blockschrift. Mehr lässt sich diese Partei nicht in die Karten schauen. Auf der Rückseite wird um meine Anschrift gebeten mit den Angeboten, kostenloses Infomaterial anzufordern, Mitglied zu werden (ab 16 Jahren), den Wahlkampf zu unterstützen oder die Zusendung eines kostenlosen Schlüsselanhängers der NPD. Die Postanschrift ist aufgedruckt: z. Hd. Udo Pastörs in Anklam. Mir wird unheimlich.

Ich gehe zum Bäcker Jaretzke, der aus einer Nebenstraße heraus seinen Verkaufsraum mit einem angeschlossenen Tagescafé in die Hauptstraße verlegt hat. Die Investition muss erheblich gewesen sein. Drei Frauen bedienen die Kunden, die trotz der wenig frequentierten Straße recht zahlreich erscheinen. Die Bedienung trägt einheitlich orangefarbene T-Shirts mit der Aufschrift „brazil“, dazu die olympischen Ringe. Das Geschäft macht einen ansprechend warmen und modernen Eindruck. Es steht anderen Verkaufsstellen dieser Art in den Großstädten in Ost und West nicht nach. In den Regalen liegen mehrere Sorten Brot und Brötchen, die Kuchentheke ist gut gefüllt. In einer

anderen Theke werden belegte Baguettes angeboten und es gibt mehrere Sorten Kaffeespezialitäten in verschiedenen Größen.

Ich nehme ein Stück Kuchen, eine große Tasse Schümli und bezahle 3,85 Euro wie anderswo in Deutschland auch. An den Tischen auf dem Gehweg vor der Bäckerei haben sich einige Touristen niedergelassen. Ich überlege, ob ich ein Foto mache, doch ich erkenne nichts Besonderes. Es ist eine Verkaufsstelle wie tausende andere auch.

Wieder auf der Straße, spricht mich eine Frau an, was ich wohl fotografiere und sie zeigt auf „Ulli's Miet-Regale“. Das sei doch nicht schön, meint sie. Ich erkläre, dass ich Zeitgeschichte fotografiere und dass dieses dazu gehört. Sie versteht und wir gehen in ihren Laden, in ebendieses Feinkostgeschäft mit den zahlreichen Weinregalen.

Dort komme ich mit einem Mann Mitte Fünfzig ins Gespräch, der, wie sich herausstellt, ebenfalls Einzelhändler ist. Nach wenigen Sätzen sind wir bei der AfD und dass die Einzelhändler der Stadt enttäuscht sind, weil die Entwicklung nicht so verlief wie sie geplant war. Ich frage, wie der Plan lautete. Es sollte eine Einkaufsstadt für die ganze Region werden und die Einwohner aus den umliegenden Dörfern sollten in die Geschäfte strömen.

Ehemalige Kreisstadt

Ich erinnere mich, dass Teterow bis 1994 eine Kreisstadt war. Meine nächste Frage gilt dem Plan, wo die Kaufkraft entstehen soll und erhalte die Antwort, dass dafür das Technologiezentrum gebaut wurde. Doch die Beschäftigten dort kommen fast alle aus Rostock und fahren nach Feierabend wieder nach Hause, erhalte ich als Antwort. Sie geben ihr Geld nicht in Teterow aus.

Mir ist bekannt, dass sich Horst Klinkmann als ein international bekannter Professor für innere Medizin, Sohn und Ehrenbürger der Stadt, als Präsident von BioCon Valley MV nach 1990 für Teterow ins Zeug gelegt hat, um Arbeitsplätze zu schaffen. Das BMTT ist ein mit modernsten Mitteln ausgestattetes Innovations- und Gründerzentrum vorzugsweise für Biotechnologien.



Teterow, Malchiner Straße, 2016

Die Wahlhelfer der NPD waren strikt kamerascheu. Erst als ich erklärte, dass das Verteilen von Infomaterial zu den Wahlen unter der Einhaltung von gewissen Gesetzen grundsätzlich einen demokratischen Vorgang darstellt, fasste einer von den drei jungen Männern den Mut, die Szene für mich zu spielen. Ansonsten traten sie sehr selbstbewusst auf. Das Wort „Heimat“ verwendet noch eine weitere Partei, vermeidet aber das Wort „Volk“.

Ich kenne den ehemaligen Leiter, einen junger Physiker, der wegen der Liebe aus Südwestdeutschland nach Mecklenburg-Vorpommern gekommen ist. Ja, er wohnt mit seiner Frau in Rostock, die als Selbständige dort arbeitet. In Teterow könnte sie das nicht. Dafür nahm er zweimal 45 Minuten Fahrzeit in Kauf, bis er in seinem Wohnort eine Stelle als Physiker fand und sich von der Verwaltungstätigkeit verabschiedete.

Im Juli 2016 wurde in Anwesenheit eines Staatssekretärs aus der Landeshauptstadt Schwerin im Technologiezentrum der INNO AWARD des Landes Mecklenburg-Vorpommern verliehen. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis erhielt ein 2015 gegründetes Medizintechnologieunternehmen aus dem Dorf Pepelow am Salzhaff an der Ostsee. Das junge Unternehmen sucht jetzt Fachinformatiker und Ingenieure. Sein Produkt ist eine hyperspektrale Kamera für hochauflösende Aufnahmen von Wunden. Der Bürgermeister, Dr. Reinhard Dettmann, berichtet auf der 18. Sitzung der Stadtvertreter über dieses Ereignis. Dr. Dettmann, parteilos, ist seit 1990 ununterbrochen Bürgermeister der Stadt. Die Stadtvertretung setzt sich aus neun Mitgliedern der CDU, fünf von der Linkspartei, vier von der SPD, zwei von der Unabhängigen Teterower Fraktion (UTF) und einem Mitglied der NPD zusammen.

„Die da oben!“

Der Einzelhändler schimpft weiter. Er erzählt, dass er sich „von denen da oben“ verführt fühlt. Aus der Einkaufsstadt ist nichts geworden. „Wenn Rossmann auch noch auszieht, können wir alle zumachen.“ Er habe aber investiert. Nun ist nicht einmal mehr sein Haus etwas wert und er komme nicht mehr weg. „Die Einwohner wollen denen da oben einen Denkmalschutz verpassen und werden die AfD wählen“, sagt er voraus.

Ich entgegne, dass diese Partei mit ihrer Flüchtlingsdebatte ebenfalls keine Konzepte entwickelt und Frau Merkel nicht für die Entwicklung Teterows verantwortlich ist. Die Probleme müsste doch Dr. Dettmann auf den Tisch bekommen. Ich frage nach einer Stadtvertretung, erhalte als Antwort nur ein Schulterzucken und denke mir, dass das Denken in dieser Stadt in Erinnerung an die DDR sehr zentralistisch orientiert vonstattengeht.

Zum Schluss frage ich den Herrn, ob ich ihn, nachdem wir uns so ausführlich unterhalten haben, porträtieren dürfe. Als Antwort erhielt ich ein striktes „Nein.“

Ich streife weiter durch die Stadt, sehe das immer noch graue und unsanierte Haus, wo damals die Großmutter winkte, inmitten gut aussehender Fassaden. In der Großen Knickhäger Straße 28 wuchs auch ihr Sohn Kurt Batt auf, der 1951 zum Studium für Germanistik nach Leipzig ging. 1959, im Alter von 28 Jahren, wurde er Lektor bzw. Cheflektor beim Hinstorff Verlag Rostock. Er betreute dort zahlreiche junge Autoren wie Ulrich Plenzdorf („Die neuen Leiden des jungen W.“) und geriet mit dem Staat in Konflikt.

Unter anderem war er jahrelang der Lektor von Franz Fühmann. Daneben hielt er Vorlesungen an Universitäten in Polen, Ungarn und Westdeutschland und arbeitete seit 1964 auch für die Literaturzeitschrift „Sinn und Form“. 1974 erhielt er den Heinrich-Mann-Preis. Nach seinem bis heute rätselhaften Tod im Alter von 44 Jahren ist Gras über sein Leben gewachsen. Auch in Teterow erinnert nichts an sein Dasein zwischen 1931 und 1975. Auf dem Friedhof, wo er seine letzte Ruhestatt fand, habe ich nicht nachgeschaut.

Auf dem historischen Pferdemarkt, irgendwann mit Fördermitteln anspruchsvoll gestaltet und von sanierten Gebäuden umsäumt, sprießt hohes Gras aus den Pflastersteinen. Ein SPD-Landtagsabgeordneter hat dort sein Wahlbüro. Im Fenster, das mich an die tristen DDR-Schaufenster erinnert, hängt sein Wahlplakat mit seinem handwerklich solide fotografierten Konterfei. Immerhin lächelt der Kandidat und wirbt mit der Losung: „SPD – Gemeinsam auf Kurs!“

Wohin die Reise geht, bleibt offen und die große Fläche wird für keinerlei weitere Informationen genutzt. Hinter der evangelischen Kirche St. Peter und Paul entdeckte ich eine Sozialstation der Diakonie, ideenreich und attraktiv aus einem alten, zerfallenen Speichergebäude heraus gestaltet. Am Stadtsee um die Ecke bei der rekonstruierten Stadtmühle, die heute ein schickes Restaurant beherbergt, sitzen drei Senioren und unterhalten sich. Als ich Aufnahmen von ihnen machen darf, lächeln sie. Ein Japaner kommt mit einem Fahrrad, hält an und stört die Bildkomposition.



Teterow, Predigerstraße, 2016

In der DDR war dieser ehemalige und ungenutzte Speicher baufällig. Nach 1990 wurde er zur Diakonie-Sozialstation umgebaut und diese kommuniziert auf der Website ihren Anspruch, sich in das kulturelle Leben der Stadt einzubringen und somit zum Wohlbefinden und zur Lebensfreude beizutragen.



Teterow, Stadtmühle, 2016

Einzig die Senioren, vermutlich aus der Sozialstation der Diakonie, erlebte ich in Teterow als freundliche und genügsame Menschen, Dass sie jemand bei ihrer Unterhaltung fotografiert, verstanden sie zwar nicht, nahmen es aber gelassen hin. Sonst passiert ja auch nichts.

Auf dem Weg zurück zum Parkplatz, wo ich die erlaubte kostenlose Parkzeit von einer Stunde bereits weit überschritten habe und ein Knöllchen befürchte, sehe ich eine weitere Bäckerei mit kleiner Verkaufsstelle. Die Regale sind bis auf wenige Brote leer, der Kuchen nahezu ausverkauft. Kaffee wird nicht angeboten. Es ist kurz nach 15.00 Uhr. Die etwas ältere Verkäuferin bleibt wortkarg, zählt aber alle Supermärkte auf, die sich rings um der Stadt angesiedelt haben. „Sie sind alle da: Aldi, Lidl, Norma, Netto, Netto Marken Discount, Edeka, REWE, Famila und dm.“

Die AfD kommt

Wieder auf der Hauptstraße beobachte ich eine junge Frau, die blaue Flyer in die Briefschlitze der Haustüren wirft. Ich spreche sie mit etwas spitzer Zunge an: „Ihre Konkurrenz war gerade vor ihnen da.“ Doch sie lächelt und ich darf sie sogar fotografieren. Sie präsentiert sich freimütig wie ein professionelles Model. Wir kommen schnell ins Gespräch. Sie erzählt, dass sie aus Nürnberg kommt, in Teterow beim Wahlkampf hilft und dass es hier anders ist als in Bayern. Ich frage, wie es denn in Bayern ist. Sie erzählt, dass dort die AfD viel heftiger angefeindet wird. Nürnberg wird seit Jahrzehnten von der SPD regiert und die Veranstaltungen der AfD werden hart attackiert. Das geht bis zu schwerer Sachbeschädigung.

In Teterow sind die Menschen wesentlich aufgeschlossener, sagt sie. Die Geschäftsinhaber bieten ihr sogar an, die Flyer auszulegen. Und sie möchte etwas gegen die Lügenpresse und die gleichgeschalteten Medien tun. Ich frage, ob sie die Medienlandschaft in Mecklenburg-Vorpommern kenne. Nein, die kenne sie nicht. Ich erzähle, dass die Landesregierung in Schwerin tun und lassen kann, was sie will. Es gibt keine Journalisten, die Kritik üben oder daran gehindert werden, wenn sie es tun wollen. Dass das öffentlich-rechtliche Fernsehen nahezu Hofberichterstattung betreibt und dass die ehemaligen SED-Bezirkszeitungen von westdeutschen Verlegern gekauft wurden. Dass diese immer noch in recht hohen Auflagen exakt innerhalb der ehemaligen Bezirksgrenzen Rostocks, Schwerins und Neubrandenburgs die Zeitungen an ihre treuen Abonnenten

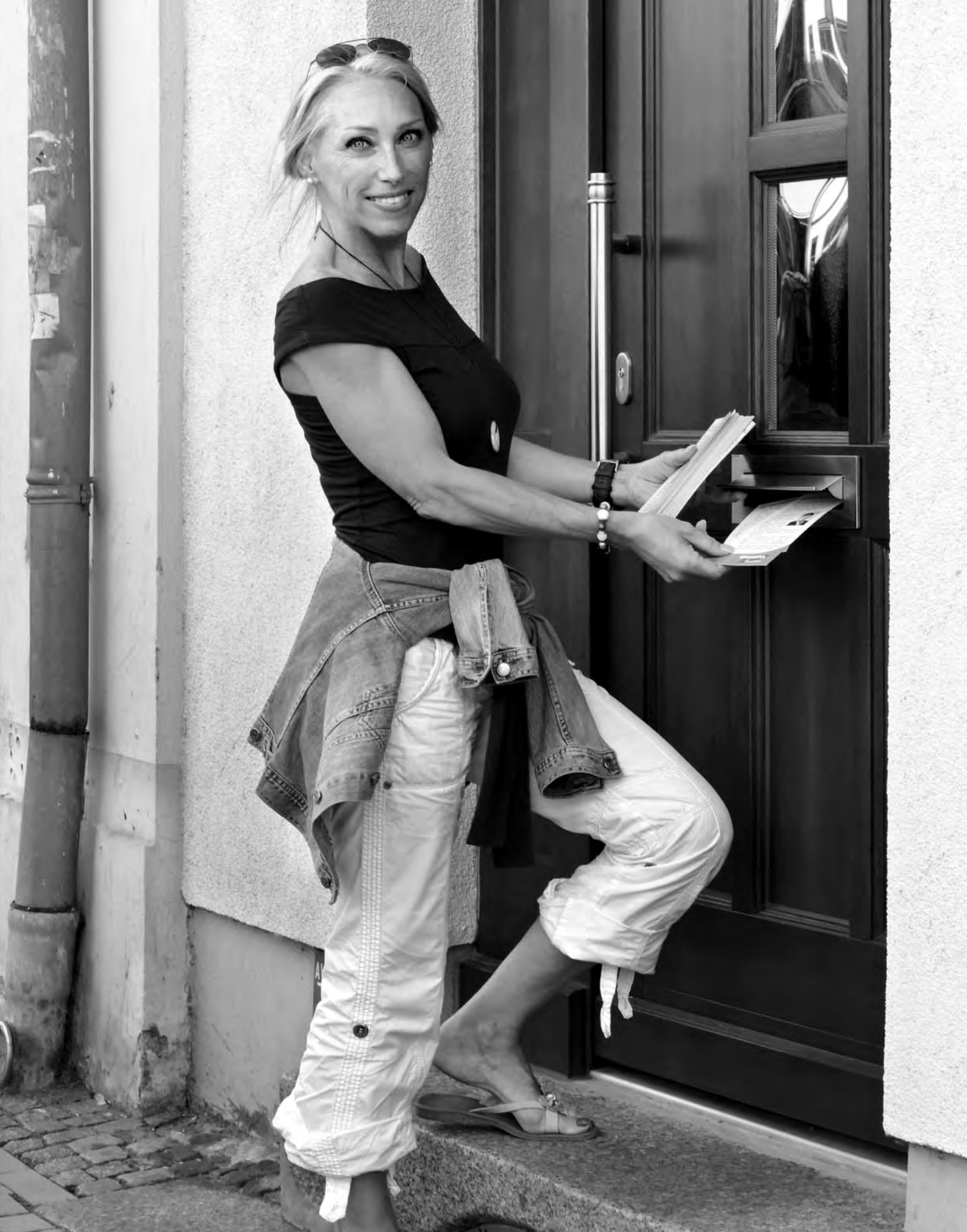
verkaufen. Das, was dort drinsteht, bildet den Horizont eines großen Teils der Bevölkerung.

Insofern gebe ich ihr Recht, was die „gleichgeschalteten“ Medien betrifft. Ich weiß allerdings nicht, wie viele Einwohner Teterows beispielsweise den Spiegel, die Zeit, die FAZ usw. lesen. Welcher öffentlich-rechtliche Sender denn in Mecklenburg-Vorpommern die Menschen informiert, fragt meine Gesprächspartnerin. Ich nenne ihr den NDR. Nein, den kenne sie nicht, sagt sie. Ob sie den MDR kenne. Nein, den auch nicht. Welche Zeitung denn in Teterow gelesen wird? Der Nordkurier aus Neubrandenburg, der ehemaligen Bezirksstadt, erzähle ich. Doch Teterow liegt in der Mitte Mecklenburg-Vorpommerns und es müsste auch die Ostsee-Zeitung und die Schweriner Volkszeitung geben. Oder eine weitere, die Informationen aus dem ganzen Land liefert. Doch alle Versuche sind gescheitert.

Ich werfe einen Blick auf den blauen Flyer, von dem mir unmittelbar die Flüchtlingsdebatte ins Auge springt und sage meine Meinung, dass damit kein einziges Problem der Stadt Teterow gelöst wird. Ich erwähne auch, dass die AfD kein Programm hat. Doch, das habe sie, bekomme ich überzeugt zur Antwort. Die sympathische Dame spricht von der Möglichkeit von Volksabstimmungen nach Schweizer Vorbild und der Schließung der Grenzen. Ich sage ihr, dass ich 37 Jahre hinter einer geschlossenen Grenze leben musste und keinen weiteren Bedarf dafür habe. Sie versteht und wird nachdenklich.

Rhetorisch in Fahrt gekommen, erzähle ich auch meine persönlichen Erlebnisse mit Flüchtlingen, dass ich einfach Menschen erlebt habe, die Hilfe brauchten und solche, die Hilfe leisteten. Sie hatte noch keine persönlichen Begegnungen mit Flüchtlingen, gibt sie zu. Dann klingelt ihr Handy und sie muss weiter, weil ihr Wahlkampfteam auf sie wartet. Sie hätte sich noch gern weiter mit mir unterhalten, sagt sie beim Abschied und gibt mir ihre E-Mail-Adresse, damit ich ihr das Foto zuschicken kann. Ich werde es tun.

Die Regierung in Mecklenburg-Vorpommern hat einen Wahlomat abgelehnt. Auf einem zweiten blauen Flyer hat die AfD einen Ersatz-Wahlomat kreierte, natürlich nur für ihre eigenen Interessen. Man könnte ihn tatsächlich als einen Denkmittel bezeichnen und der Slogan könnte ebenfalls heißen: „AfD - Gemeinsam auf Kurs!“



Teterow, 2016

Diese Wahlkampf Helferin der AfD erlebte ich als aufgeschlossen, aber politisch unzureichend gebildet. Immerhin konnte ich mit ihr reden, sie war interessiert und hat sich auch für das Foto bedankt, das ich ihr schickte. Daraufhin lud sie mich nach Nürnberg ein. Doch wie finanziere ich eine Reise, um dort gesellschaftspolitisch aktiv zu sein, um eben mit der AfD zu diskutieren?



Teterow, Pferdemarktstraße, 2016

Das Büro des SPD-Landtagsabgeordneten ist geschlossen. Es hat den Charme eines Bestattungsunternehmens und auf einem Zettel steht, dass er gerade für seine Wähler unterwegs ist.

Ich freue mich, als ich an der Windschutzscheibe meines PKW kein Knöllchen entdecke, obwohl ich die Parkzeit um eine Stunde überzogen habe. In Rostock, Schwerin und Warnemünde wird dieses umgehend bestraft. Insgesamt habe ich mich zwei Stunden in Teterow aufgehalten und wohl fünf Stunden geschrieben, um die Eindrücke zu verarbeiten. Jetzt kommen noch einige Stunden Bildbearbeitung hinzu.

Abends zu Hause stöbere ich in ZEIT ONLINE und suche einen neuen Beitrag aus der Serie „30 Tage oben rechts“. Enttäuscht finde ich keinen neuen Artikel, seit mehreren Tagen nicht. Vermutlich wurde die Serie nach drei Beiträgen eingestellt. Aus Mecklenburg-Vorpommern gibt es eben nichts zu berichten. Ich muss dort noch einmal hin. Vielleicht erfahre ich von diesem „Nichts“ noch mehr.

Resümee

Wo der oben abgebildete SPD-Landtagsabgeordnete für seine Wähler unterwegs ist, hat er nicht mitgeteilt. In der Stadt habe ich ihn jedenfalls nicht getroffen. Einen Termin zum Verteilen von Rosen finde ich ebenfalls nicht. Um im Internet an seine Botschaft zu

gelangen, müsste ich mich bei Facebook anmelden. Die Schaufensterfläche, wo er das Parteiprogramm darstellen könnte, ist weitgehend leer. Im Internet finde ich doch noch einige Nachrichten:

19. August 2016

Gestern Abend waren wir zu Gast bei der Eröffnung des Brückenfestes in Schwaan. Diese Brücke wurde 1328 das erste Mal erwähnt und im letzten Jahr wurde die letzte Restaurierung abgeschlossen. Es ist erstaunlich, was diese kleine Stadt immer wieder auf die Beine stellt.

9. August 2016

Unser Nachmittagstermin - das Literaturcafé in der Gnoiener Kulturbörse - zeigte, dass Politik nicht immer einfach, dann aber besonders spannend sein kann. Nachdem das Aufbegehren mit dem Auftakt-Gedicht „Prometheus“ schon zum Thema wurde, schloss sich eine angeregte Diskussion an. Es ging im wahrsten Sinne um Gott und die Welt, aber auch um die Möglichkeiten von Politik. Keine leichte Aufgabe für unseren Gastleser Ministerpräsident Erwin Sellering, die er - wie ich finde - aber freundlich und kompetent gemeistert hat.



Teterow, Rostocker Straße, 2016

Neben den Senioren an der Stadtmühle und der AfD-Wahlhelferin aus Nürnberg war dieser junge Mann der einzige, der sich von mir fotografieren ließ, ja, er bat mich darum. Er wollte unbedingt in die Zeitung. Daraus heraus schließe ich auf ein erhebliches Misstrauen in der Bevölkerung, sogar auf weit verbreitete Angst. In der gesamten EU habe ich es bis auf Duisburg-Marxloh so noch nicht erlebt.

9. August 2016

Gestern hatten wir einen aufschlussreichen Termin mit unserer Sozialministerin Birgit Hesse in Krakow. Auf Einladung des Bürgermeisters Wolfgang Geistert besichtigten wir zuerst die traumhafte Promenade und die Touristinformation. Anschließend trafen wir uns in der Kneipp-Kita „Krakower Zwerge“. Wir bekamen einen Einblick in das Angebot der Einrichtung. Anschließend wurde bei einem hervorragenden hausgebackenem Kuchen über Probleme und Lösungsansätze debattiert. Dazu waren auch Vertreterinnen anderer Einrichtungen eingeladen, so dass es ein sehr konstruktives Gespräch wurde. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die hervorragende Organisation!

7. August 2016

Herzlichen Glückwunsch Laage!
Gestern Abend war ich mit unserem Ministerpräsidenten Erwin Sellering in Laage. Aus Anlass des 800-jährigen Stadtjubiläums war die NDR-Nordtour zu Gast. Wir mischten uns unters Volk und konnten so mit vielen Menschen ins Gespräch kommen. Übrigens hat Laage die Stadtwette ganz klar gewonnen: statt der nötigen 800 Papierflieger starteten über 5000!

5. August 2016

Out Now! Unser TV-Spot zur Landtagswahl. Am 4. September haben Sie die Wahl. Beide Stimmen für die SPD, damit Erwin Sellering unser Ministerpräsident bleibt und das Land weiter vorankommt.
#ltwmv#GemeinsamAufKurs

18. Juli 2016

Wir saßen am Samstag zusammen, Sozialministerin Manuela Schwesig, Beatrice Schoknecht und Christoph de Boor von der Diakonie und ich, um über Pflege zu sprechen. Zeitgleich begann der Chor „Unerhört“ auf dem Hof seinen musikalischen Stadtrundgang im Innenhof. Für und mit uns stimmten sie dann noch einmal an. Vielen Dank!

16. Juli 2016

Heute habe ich zusammen mit unserer Bundessozialministerin Manuela Schwesig das Diakonie-Seniorenzentrum in Gnoien besucht. In dem Haus, das Tagesbetreuung, Betreutes Wohnen, Sozialstation und Pflegeheim (fast) unter einem Dach verbindet, herrscht eine tolle Atmosphäre. Wir führten angenehme Gespräche mit Christoph de Boor und der Hausleiterin des Maria-Martha-Hauses Beatrice Schoknecht.

Natürlich wurde besprochen, was es noch zu verbessern gilt. Aber es stellte sich auch heraus, dass viele Veränderungen der Pflegereform jetzt ankommen. So entlastet das SYS die Pfleger und die zusätzlichen Betreuungskräfte machen Ausflüge und mehr Zeit für die Bewohner möglich.

23. Juni 2016

„Innovation aus dem Herzen Mecklenburg-Vorpommerns“ war der Titel des 6. Treffens des Unternehmerverbandes am 23. Juni. Zahlreiche Gäste erfuhren den neuesten Stand zum Breitbandausbau in MV, die aktuelle Situation des Flughafens Laage sowie über ein hochinnovatives Projekt, das hier vor Ort läuft. Die Idee und hatten Hans-Jürgen Fink und ich und organisierten auch gemeinsam. Dr. Rainer Schwarz, Geschäftsführer vom Flughafen Laage stellte das Entwicklungskonzept des Flughafens vor. Und berichtet von neuen Ferienfluglinien in die wichtigsten Urlaubsländer, aber auch vom täglichen Flug zum wichtigen Drehkreuz München.

Ein ganz wichtiges Standbein ist die Zusammenarbeit mit den Kreuzfahrt-Reedereien. Prozesse neu denken - dazu hat auch der Minister für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung Christian Pegel zahlreiche Beispiele mitgebracht. Er erläutert, wie es gelingt, die ländliche Region in MV in Sachen Datenvolumen vom letzten Platz auf die vorderen Ränge zu bringen.

Diplom-Ingenieur Stephan Möller beeindruckt mit einem gemeinsamen Projekt zur Energiespeicherung mit den Stadtwerken Teterow, Agens Energy und Emano Kunststoffe sowie Elektro-Fink. Und stellt Forderungen an die Politik. Wer wissen will, wie Christian Pegel darauf reagiert, kann auf meiner Internetseite mehr dazu erfahren! Ich danke allen Beteiligten, besonders Energieminister Christian Pegel, der Tanz- und Cocktail-Bar Teterow, und Frank Haacker - Präsident des Unternehmerverbandes, die sehr kurzfristig meinen Ausfall kompensiert haben sowie Hans-Jürgen Fink für die gute Organisation.



Kobrow II, 2011

Trödelmarkt in Kobrow II bei Sternberg. Das Gelände mit einem großen Kutschenmuseum gehört einem international agierenden Milliardär, sagt man. Besucher kommen selten.

9. Juni 2016

Gestern hatte ich wieder Besuch aus dem Wahlkreis in Schwerin. Eine Gruppe der Lebenshilfe, ein Frauenverein, Regionalpolitiker und eine Arztpraxis aus Teterow waren diesmal zu Gast. Schon in der Einführung gab es Neues zu erfahren. Neben Allgemeinem wurde die Rhetorik der NPD betrachtet und erklärt, warum der Stuhl von Lindner jetzt woanders steht. Nachdem die Gruppe eine Stunde der Landtagssitzung gefolgt war, gab es das obligatorische Politikergespräch mit mir. Nach dem Essen genossen dann alle ihre Freizeit im Museum oder bei sonnigem Wetter in der Stadt und verwunschen schönem Schlosspark!

1. Juni 2016, Kindertag

Gestern feierten Anna, Jonnie und andere Kinder mit uns in Krakow zu ihrem Ehrentag. Ich unterstützte dabei den MTB Club Krakow am See e.V. auch finanziell. Zusammen mit Polizeioberkommisarin Carola Johannsen und Polizeihauptmeister Karsten Hamann von der Abteilung Gewaltprävention bei der Polizeiinspektion Güstrow betreute ich die Kinder beim Geschicklichkeitsparkour mit dem Fahrrad.

30. April 2016, SPD-Landesparteitag

Wir sind das Team der Direktkandidaten für den 4. September! Und zu uns gehört natürlich auch Erwin Selling als Kandidat für den Ministerpräsidenten!

Ich habe das Gefühl, im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ von 1988 gelesen zu haben. Bei diesem Wahlkampf dürfte es für viele Menschen interessant sein, was die Opposition in Gestalt von Udo Pastörs (NPD) und Björn Höcke (AfD) zu vermelden hat, die keine Rosen verteilt. Wie ich von der NPD und der AfD erfahren habe, werben diese Parteien in den genannten Orten sehr erfolgreich - während sich die führende Regierungspartei über den hausgebackenen Kuchen hermacht und der Stuhl der CDU weit nach rechts gerückt wurde. Aber viele andere Menschen sind angesichts dieser verlorenen Bodenhaftung der Regierungsparteien ebenso besorgt, was wohl passiert, wenn der Denkkettel der Bevölkerung extrem nach rechts losgeht.

Siegfried Wittenburg,
22. August 2016



Basedow, 2016

Dieser Gastronom rührt eine große Schale Chili con Carne. Er betreibt einen zum Restaurant umgebauten Schafstall, der urigen mecklenburgischen Charme verströmt. Es sind auch einheimische Produkte im Angebot und es hat sich ein Bus voller Touristen angemeldet. Einen Tag zuvor kamen ohne Anmeldung 60 Motorradbiker und verlangten Eisbecher.



Sternberg, 2012

Die Kinder der Senioren pendeln zur Arbeit nach Hamburg oder in andere Großstädte. Die rüstigen Alten kümmern sich derweil um die Freizeiteinrichtungen der Kleinstadt. An den Wochenenden wird innerhalb des Familien- und Freundeskreises gegrillt und gefeiert. Danach sind die Alten wieder unter sich. Oft leben die Kinder und Enkelkinder so weit entfernt, dass Besuche nur feiertags möglich sind,





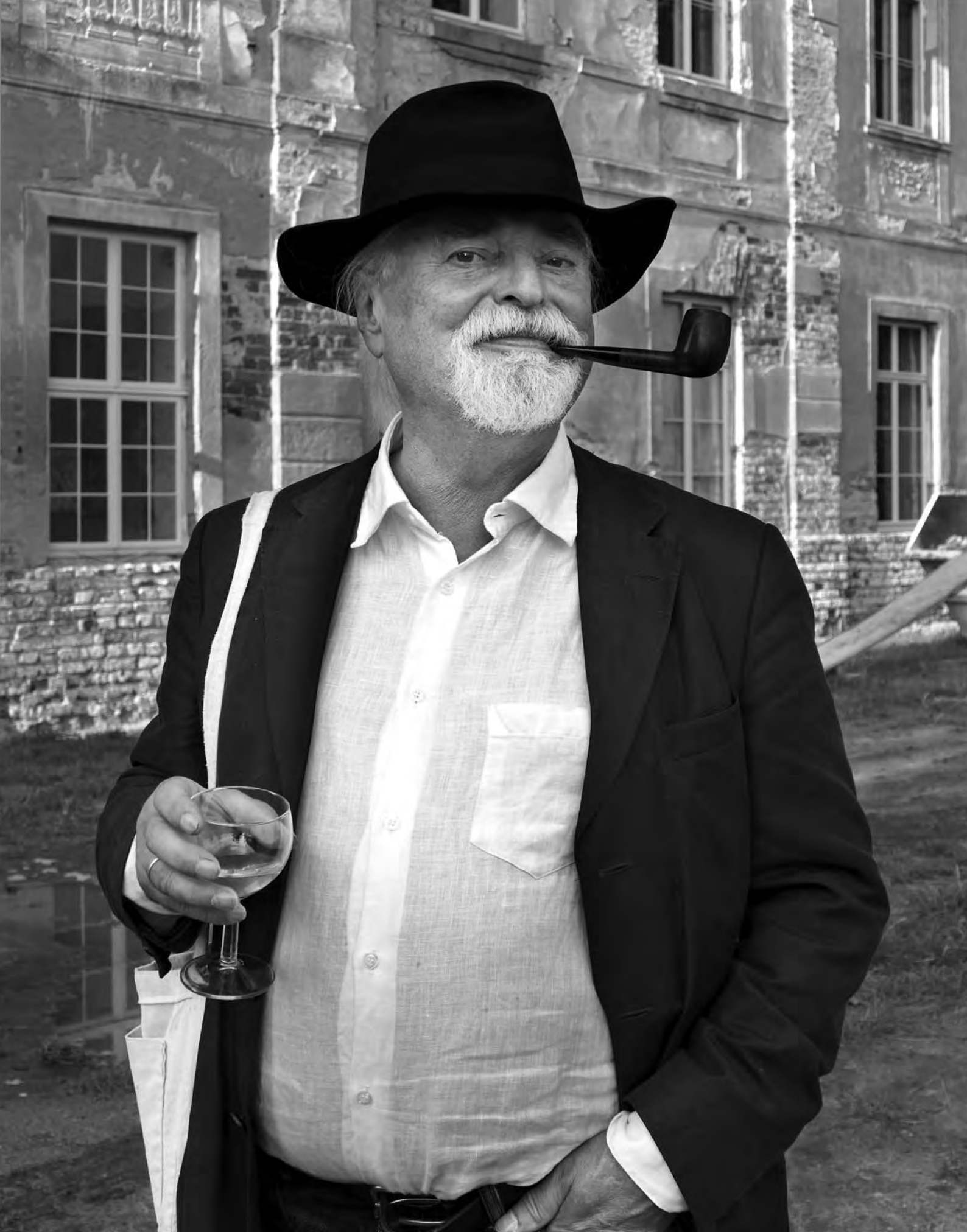
Crivitz, Bahnhof, 2012

Wer im dünn besiedelten Land lebt, kommt ohne ein privates Fahrzeug kaum aus. Am besten, alle Familienangehörigen besitzen eins zur freien Verfügung, um den heutigen beruflichen Anforderungen sowie allgemein notwendigen Bedürfnissen gerecht werden zu können. Trotzdem wurden Bus- und Bahnlinien geschlossen und viele Menschen somit vom öffentlichen Leben abgekoppelt.



Kummerow, 2015

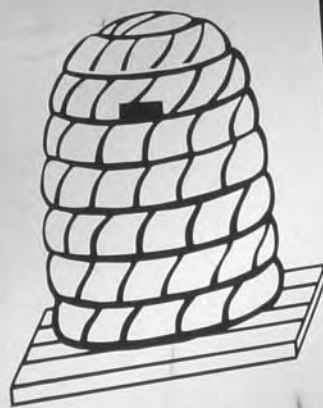
Der Immobilienunternehmer Torsten Kunert aus Berlin hat ein fast verfallenes Schloss ersteigert und restauriert es für Millionen Euro mit dem Ziel, ein einmaliges Kunstmuseum zu errichten. „Was soll das Land mit Kunst?“, könnte ein Beamter in Mecklenburg-Vorpommern meinen, der auf den Fördertöpfen sitzt. Doch seit der Eröffnung des noch lange im Bau befindlichen Schlossensembles finden zahlreiche Touristen den Weg in das verschlafene Dorf. Es fängt an, aufzublühen.



Kummerow, 2015

Wie alles im Osten Deutschlands und in Mecklenburg-Vorpommern hat auch die Kunst einen Strukturwandel zu bewältigen. War in der DDR der Staat Auftraggeber für Künstler, so fehlt bis heute weitgehend das Bildungsbürgertum, das Kunst wertschätzt. Das Porträt zeigt den Dresdner Maler, Grafiker und Plastiker Eberhard Göschel während der Vernissage im Schloss Kummerow.

Täglich
Frische Eier
von glücklichen Hühnern!



Honig
aus
eigener Imkerei



Leezen, 2016

Tim Hennings ist Bierbrauer. Er hat sein Handwerk noch in einer „vollkeigenen“ Brauerei gelernt, um danach Braumeister der Schweriner Schlossbrauerei zu werden, die nach wenigen Jahren des „Aufschwung Ost“ geschlossen wurde. Nun betreibt er erfolgreich eine Handwerksbrauerei und braut außergewöhnliches Craft-Bier.



Wickendorf, 2016

Ins überwiegend ländlich geprägte Mecklenburg-Vorpommern kommen auch Ausländer, um zu arbeiten. Das ist Natalia aus Stettin, eine ehemals deutsche Stadt im benachbarten Polen. Natalia ist verantwortlich für die Erdbeer- und Himbeerernte auf einem Feld bei Schwerin. Ohne diese fleißigen Erntehelfer würde diese Branche nicht funktionieren.



Leezen, 2016

Ilka ist nicht aus Teterow, denn dort ließ sich kaum jemand fotografieren, sondern aus Leezen. Sie bedient mich an jedem Wochenende im Getränkehaus in ihrer neckischen, herzlichen und mecklenburgischen Art



Teterow, Malchiner Straße und Malchiner Tor, 2016

Ein Hauch Geschichte weht durch diese um 1230 gegründete Kleinstadt. Das gotische Tor in Backsteingotik stammt aus dem 14. Jahrhundert. Die Radfahrer, deutlich zu erkennen an ihren hochgerüsteten Zweirädern, sind wohlhabende Touristen aus dem Westen. Einheimische fahren solche Räder nur selten, verleihen sie höchstens.



Teterow, Östliche Ringstraße, 2016

Die meisten Wohngebäude der Stadt wurden in den letzten 25 Jahren saniert und die Infrastruktur wurde modernisiert. Die aktuellen Probleme gestalten sich inzwischen anders, was die Abgeordneten im Schweriner Landtag offensichtlich nicht wahrnehmen.

Das war mein Ausflug mit Ihnen in die geografische Mitte Mecklenburg-Vorpommerns. Eine Kluft zwischen den Medien einschließlich der offiziellen Berichterstattung des Landes und der Befindlichkeit vieler Bürger ist tatsächlich vorhanden. Ähnliches wird auch auf die anderen Bundesländer im Osten Deutschlands zutreffen. Offensichtlich besteht ein großer Gesprächsbedarf. Ich schicke dieses Magazin auch an einige Parteien des Landes, die sich zur Wahl stellen. Ich bin gespannt auf die Reaktion.

Hiemit erlaube ich, diese Datei für **nicht kommerzielle** Zwecke an weitere Kontaktpersonen zu versenden und auch in gedruckter Form zu verbreiten.

Viele Grüße! Bis zum nächsten Mal!

Fotografiker, Autor, Künstler, Erzähler...

Siegfried Wittenburg
Am Schulacker 14
19067 Langen Brütz
Mecklenburg-Western Pomerania
Germany

post@siegfried-wittenburg.de